



Friedrichshafen
Oberschwaben
Singen

Südkurier, 12.01.2018

Ausgabe Radolfzell, Radolfzell, Seite 15



Rund 300 Mitarbeiter von Allweiler Radolfzell legen für eine Stunde ihre Arbeit nieder. Mit diesem Warnstreik wollen sie ihren Forderungen Nachdruck verleihen. BILD: IG METALL

Produktionsstillstand bei Allweiler

300 Beschäftigte bei Allweiler legen für eine Stunde die Arbeit als Warnstreik nieder

Radolfzell – Und dann ging nichts mehr. Bei Allweiler in Radolfzell beteiligten sich am gestrigen Donnerstagmorgen rund 300 Beschäftigte der Früh- und Normalschicht an einem einstündigen Warnstreik mit Demozug durch die Produktion. Dies teilte die Gewerkschaft IG Metall in einer Presseinformation mit. Nachdem die Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie Ende des vergangenen Jahres ergebnislos verlaufen seien, sollten nun die Warnstreiks den Druck auf die Arbeitgeber erhöhen. Die IG Metall fordere für die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie unter anderem

eine Entgeltsteigerung von sechs Prozent bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. Neben der Entgeltsteigerung möchte die IG Metall einen Rechtsanspruch auf kurze Vollzeit. Beschäftigte sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeitszeit befristet auf bis 28 Stunden abzusenken und im Anschluss wieder zu ihrer Vollzeitarbeitszeit zurückkehren zu können, heißt es in der Mitteilung weiter. Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen, kleinen Kindern und in besonders belastenden Arbeitsverhältnissen sollen zudem einen Entgeltzuschuss erhalten. Großen Beifall soll Raoul Ulbrich, stellvertretender Bevollmächtigter der IG Metall Singen, während des Warnstreiks geerntet haben. Er rief den Teilnehmern zu: „Die Entgelterhöhung ist finanzierbar und der Anspruch auf kurze Vollzeit sinnvoll und

erforderlich. Aber erst der Entgeltzuschuss macht dies möglich. Wir erwarten von den Arbeitgebern am Donnerstag belastbare Lösungen.“

Gesamtmittelpräsident Rainer Dülger soll versucht haben, die Mitarbeiter zu beschwichtigen: „Wenn ein durchschnittlicher Metallfacharbeiter auf 28 Stunden geht, dann verdient er immer noch rund das Doppelte einer Metzgereifachverkäuferin, die 38 Stunden arbeitet.“ Dies soll Raoul Ulbrich scharf zurückgewiesen haben. „Wer sich selbst Millionen in die Tasche steckt und dann die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie mit denen im Einzelhandel vergleicht, leidet an Realitätsverlust“, sagte Ulbrich laut Presseinformation. Dann solle sich das Management mit Gehältern eines Metzgermeisters zufriedengeben.